

Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 65—72 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 30. Januar 1917

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Den Umfang der **Einfuhr von Kalisalzen in die Vereinigten Staaten vor und während des Krieges** zeigt die nachstehende Washingtoner Statistik für die letzten drei Rechnungsjahre, abschließend mit dem 30./6.; die Statistik über die Beteiligung der Ausfuhrländer im letzten Rechnungsjahr ist noch nicht veröffentlicht. Der Gesamtwert der Kalieinfuhr (in 1000 Doll.) belief sich 1915/16 (1914/15; 1913/14) auf 1710 (7172; 16 869).

	Mengen in 1000 Pfd.			Werte in 1000 Doll.		
	1913/14	14/15	15/16	1913/14	14/15	15/16
Carbonat.	20 604	13 035	2118	615	421	120
Davon aus						
Österreich-Ungarn. . .	2 477	841	—	73	27	—
Belgien	2 517	260	—	55	6	—
Frankreich	1 416	86	—	31	3	—
Deutschland	12 876	8 789	—	420	296	—
Holland	—	59	—	—	3	—
Norwegen	—	34	—	—	1,5	—
Rußland	58	—	—	2	—	—
Spanien	—	64	—	—	1,6	—
Schweden	—	89	—	—	7	—
England	191	76	—	7	10	—
Canada	—	2 629	—	—	63	—
Rußland (asiat.) . . .	985	71	—	25	1,7	—
Türkei	72	—	—	2	—	—
Atzkali.	8 451	5 017	44	327	226	9
Davon aus						
Österreich-Ungarn. . .	552	—	—	22	—	—
Belgien	69	48	—	2	1,5	—
Dänemark	—	47	—	—	2	—
Frankreich	134	20	—	5	1	—
Deutschland	7 550	4 444	—	286	180	—
Holland	—	297	—	—	21	—
Schweden	44	66	—	4	8	—
England	82	52	—	5	6	—
Canada	10	42	—	0,5	6	—
Cyankali	863	1 776	—	113	164	—
Davon aus						
Österreich-Ungarn. . .	—	710	—	—	105	—
Deutschland	628	180	—	84	29	—
Schweden	—	55	—	—	4,5	—
England	181	56	—	28	9,5	—
Canada	—	775	—	—	16,5	—
Salpeter, roher	3 547	678	5533	115	22	762
Davon aus						
Deutschland	113	—	—	2	—	—
Britisch Indien	3 434	671	—	113	22	—
Andere Salze, zollpflichtig	5 776	4 045	280	538	395	107
Davon aus						
Österreich-Ungarn. . .	156	69	—	15	6	—
Belgien	148	64	—	16	7	—
Dänemark	—	22	—	—	2	—
Frankreich	436	12	—	48	1	—
Deutschland	2 932	2 766	—	258	267	—
Holland	168	585	—	19	55	—
England	1 924	466	—	180	42	—
Canada	—	62	—	—	15	—
Düngesalze:						
Chlorkalium	2 379	1 027	21	7916	3666	461
Davon aus						
Belgien	1	—	—	4	—	—
Deutschland	2 362	904	—	7855	3113	—
Italien	—	11	—	—	34	—
Holland	4	102	—	13	434	—
Schweden	—	5	—	—	18	—
Canada	—	2,4	—	—	35	—
Paraguay	11	—	—	43	—	—
Japan	—	2	—	—	24	—
Schwefelsaures Kalium . .	451	219	24	1898	1072	198
Davon aus						
Belgien	—	2	—	—	10	—
Frankreich	—	4	—	—	50	—

	Mengen in 1000 t.			Werte in 1000 Doll.		
	1913/14	14/15	15/16	1913/14	14/15	15/16
Davon aus						
Deutschland	440	190	—	1828	842	—
Holland	2	13	—	12	70	—
England	9	0,5	—	58	3	—
Canada	—	1	—	—	15	—
Peru	—	5	—	—	62	—
Japan	—	3	—	—	15	—
Kainit	5 418	790	0,6	2580	445	1,8
Davon aus						
Frankreich	—	29	—	—	63	—
Deutschland	5 369	748	—	2555	373	—
Holland	49	13	—	25	9	—
Andere Düngesalze . . .	2 613	661	23	2767	760	42
Davon aus						
Dänemark	—	1,5	—	—	4,5	—
Deutschland	2 567	603	—	2697	651	—
Holland	22	24	—	20	41	—
Norwegen	—	2	—	—	8	—
England	19	27	—	37	50	—
Canada	4,5	2	—	13	6	—

Der Walfischfang Britisch-Südafrikas im Jahre 1915 (1914). Im Jahre 1915 (1914) wurde aus Südafrika Walfischöl im Werte von 82 203 (95 621) Pfd. Sterl. ausgeführt, der Menge nach 1 438 371 (1 606 819) Gallonen. Das Öl wurde ausschließlich nach England verschifft, da Ausfuhrbewilligungen nach anderen Ländern nicht erteilt wurden. Die Ausfuhr machte nur einen Bruchteil der Gesamterzeugung aus, während der Rest auf dem südamerikanischen Markte umgesetzt wurde. Über die Höhe der Gesamterzeugung liegen keine genauen Angaben vor, man veranschlagt sie auf etwa 13 000 t. Hier-von stellten die vier in Natal bestehenden Gesellschaften etwa 5700 t her, und ungefähr 3500 t sollen an der Südküste Afrikas von den Gesellschaften Harald Haarfagre Whaling Co. und Southern Cross Whaling Co. in Plattenberg Bay sowie Shepstone Whaling Co. und Southern Whaling Co. verarbeitet sein, während der Rest von unge-fähr 3800 t auf die an der Westküste arbeitenden vier Gesellschaften entfallen, nämlich auf Geddes Ltd., Walfisch Bay, Saldanha Bay Whaling Co., South Africa Whaling Co. und Hans Ellefsen Ltd. in Saldanha Bay. Außer diesen Gesellschaften besteht noch ein portu-giesisches Syndikat Companhia de Paca de Baleia in Angola. Der Walfischfang an der Südafrikanischen Küste begann im Jahre 1908 und wurde in den ersten Jahren mit großem Erfolg von einer be-schränkten Anzahl Gesellschaften betrieben. Es wurde indes bald eine Reihe neuer Unternehmungen gegründet, von denen freilich die meisten sich nach kurzer Zeit wieder auflösen mußten, da das Erscheinen von Walfischen sich zu unsicher erwies, um allen einen angemessenen Gewinn zu gewährleisten. Es wird behauptet, daß auch jetzt noch zu viel Gesellschaften bestehen, und es ist nicht unwahr-scheinlich, daß ihre Ziffer weiter zurückgehen wird. In Natal war nur eine einzige Gesellschaft, die für 1915 Dividende verteilte, und auch die Gesellschaften in der Kapkolonie haben nur schwer das Jahr 1915 überstanden. (Nach „Norges Handels og Sjøfartstidende“ vom 12./12. 1916.) Sf.

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

S. Thomé und Príncipe. Der Gouverneur ist von der portu-giesischen Regierung ermächtigt worden, die Ein- und Ausfuhr von allen Waren, die für erforderlich erachtet werden, zur Erforschung und Bekämpfung der After-Schmarotzerpflanzen (epiphytia) in dieser Provinz, soweit sie als solche erklärt sind oder noch erklärt werden, sowie von dem hierzu erforderlichen Packmaterial zoll- und a b g a b e n f r e i zu gestatten. (Diario do Governo, I. Serie, Nr. 242 vom 29./11. 1916.) Sf.

Rußland (besetzte Gebiete). Laut Bekanntmachung des deutschen Generalgouverneurs vom 2./1. 1917 ist im Übereinkommen mit der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung folgender n e u e Z o l l - t a r i f beschlossen worden, der am 10./1. in Kraft getreten ist. Die Ziffern bedeuten den Zollsatz in Mark (Kronen), und zwar, soweit nichts anderes angegeben ist, für je 100 kg: Kartoffelmehl, Stärke

aller Art, Teigwaren, Dextrin 16 (20); — Zucker aller Art, Honig, Kunsthonig 24 (30); — Hefe jeder Art 180 (225), einschließlich der inneren Abgabe; — Hopfen und Hopfenextrakt 20 (25); — Spiritus und Branntweine aller Art a) in Fässern 280 (350), b) in Flaschen 360 (450), neben dem Gewichtszoll ist für Waren unter a) und b) ein Zollzuschlag nach den hierüber erlassenen besonderen Verordnungen zu entrichten, c) Äther 480 (600), d) Hartspiritus 280 (350); — Bier aller Art 12 (15) oder hl 16 (20); — Essig aller Art a) in Fässern 16 (20), b) in Flaschen 40 (50), c) Essigessenz 80 (100); — Alkoholfreie Getränke a) Mineralwässer aller Art 1,60 (2), b) andere 16 (20); — a) Kochsalz 16 (20), b) dgl. zum menschlichen Gebrauch unbrauchbar gemacht 4 (5); — Ruß aller Art 10 (12,50); — Leim aller Art 16 (20); — Fette aller Art, auch fette Öle, Ölsäuren, Fettsäuren 10 (12,50); — Bienenwachs, Paraffin und andere Kerzenstoffe sowie Vaseline 10 (12,50); — Lichte 24 (30); — Leder und Lederersatzstoff 40 (50); — Asbestwaren 20 (25); — Glühkörper 100 (125); — a) Elektrische Kohlen 24 (30); — b) Bleistifte, Farbstifte, Schreib- und Zeichenkreide I. ungefaßt 20 (25); II. gefaßt 40 (50); — Schleif- und Polierzeug 10 (12,50); — Röhren aus Ton a) unglasiert 0,08 (0,10), b) glasiert 0,48 (0,60); — Wand- und Fußbodenplatten 1 (1,25); — Dachziegel, unglasiert und glasiert 0,20 (0,25); — Alle übrigen Ton- und Steinzeugwaren, auch Zementwaren 1 (1,25); — Steingut 10 (12,50); — Porzellan 12 (15); — a) Hohlglas 4 (5), b) Fenster- und Spiegelglas, Glasplatten, Glasziegel 8 (10), c) alle übrigen Glaswaren 12 (15); — a) Kohlen, Koks, Torf t 2 (2,50), b) Gips in Stücken, ungebrannt oder gebrannt, Kreide 0,20 (0,25); — Mineralöle aller Art, Wagenschmiere und andere Schmiermittel 10 (12,50); — Kautschukwaren 100 (125); — Weinstein und Brechweinstein 6 (7,50); — a) Soda und Pottasche aller Art, auch Ätznatron und Ätzkali, Chlorkalk, Bleichlaugen, verdichtete und verflüssigte Gase 4 (5); b) Photographische Bedarfsgegenstände 40 (50); — Flüchtige Öle 80 (100); — Riech- und Schönheitsmittel, Arzneiwaren aller Art: a) flüssige und feste Zahnreinigungsmittel 160 (200); b) andere Riech- und Schönheitsmittel 400 (500); c) Arzneiwaren, zubereitet, und sonstige pharmazeutische Erzeugnisse in Aufmachung für den Kleinverkauf: I. nicht weingeisthaltig 80 (100); II. weingeisthaltig 360 (450); — Seifen: a) wohlriechende 80 (100); b) andere 10 (12,50); — a) Firnisse und Lacke, Farben, zubereitet, und Tinten, Mittel für Schuhputz und andere Putzmittel 24 (30); b) künstliche Farbstoffe und Indigo 10 (12,50); — a) Feuerzeuge aller Art Stück 0,50 (0,63); b) Zündhölzer, Zündkerzen und andere Zündwaren 40 (50), ausschließlich der inneren Abgabe; — a) Dachpappen und andere grobe Pappen 1,60 (2); b) andere Pappen 10 (12,50); — a) Packpapier 3 (3,75); b) andere Papiere, auch in Rollen, Schreib- und Zeichenhefte, Tapeten 10 (12,50).

Die Zölle werden vom Rohgewichte erhoben von allen Waren, für die der Zoll für 100 kg 10 M (oder 12,50 Kr.) nicht übersteigt. Zollfrei bleiben u. a. Liebesgaben für die Truppen sowie Einfuhr für den eigenen Gebrauch der Heeresangehörigen, ferner Monopolgegenstände, die von der Verwaltung eingeführt werden. Ausnahmen von der Zollpflicht oder Ermäßigungen der Zollsätze können vom k. k. Militärgeneralgouvernement Lublin und vom Kais. Deutschen Generalgouvernement in Warschau zur Milderung von Kriegsschäden, zur Abwehr von Notständen oder aus sonst üblichen Gründen gewährt werden. Die Erzeugnisse, bezüglich deren ein Teil in seinem Verwaltungsgebiet ein Monopol eingeführt hat, bilden nicht den Gegenstand der Zollgemeinschaft. Wird ein Erzeugnis eingeführt, so scheiden die betreffenden Erzeugnisse aus der Zollgemeinschaft aus. Die aus dem einen Verwaltungsgebiet in das andere übergehenden Waren unterliegen keiner weiteren Verzollung oder Besteuerung. Jedem Teile bleibt der Erlaß von Verkehrsverboten oder -beschränkungen unbenommen. *Sf.*

Schweden. Ein Ausfuhrverbot vom 14./1. 1917 betrifft Kiesabbrände (purple ore) mit einem Nickelgehalt von 0,3% oder mehr. (Stockholms Dagblad.) *Sf.*

Marktberichte.

Über den deutschen Drogen- und Chemikalienhandel im Jahre 1916 schreibt die Firma Brückner, Lampe & Co. in ihrem Jahresbericht u. a. folgendes: Der Handel mit pharmazeutischen und technischen Drogen und Chemikalien hatte im Jahre 1916 wie schon im vorhergehenden Jahre große Schwierigkeiten zu überwinden. Trotzdem kann man nicht sagen, daß die Versorgung des Heeres und der Zivilbevölkerung unzureichend gewesen wäre. Natürlich trat für viele Erzeugnisse, namentlich solche, die aus dem Auslande stammen, Knappheit ein, einige fehlten ganz; aber mit großer Geschicklichkeit hat man sich durch Anwendung neuer Verfahren und Herstellung von Ersatzmitteln zu helfen gewußt. Viele Erzeugnisse dieser Art werden auch nach dem Kriege ihren Platz behaupten, sehr zum Vorteil der Volkswirtschaft, da sie meist unabhängig sind von ausländischen Rohstoffen. Von der Steigerung der Preise, welche auf allen Gebieten eingetreten ist, blieben auch die Waren des Drogen- und Chemikalienhandels nicht unberührt. Die Herstellung vieler Erzeugnisse der pharmazeutischen Industrie wurde viel teurer, weil

Rohstoffe oder Hilfsstoffe wesentlich höher einstanden. Übliche Herstellungsmethoden mußten durch andere ersetzt werden, manche durch solche, die man schon als zu kostspielig verlassen hatte. Leider ist auch eine wesentliche Verteuerung der Vegetabilien aller Art eingetreten, auch solcher Pflanzen, die im Inlande wachsen. Ungünstiges Wetter war dem Wachstum und der Einsammlung hinderlich. Trotz vielfacher Anregungen konnte diese wegen Mangels an Arbeitskräften nicht so ergiebig gemacht werden, daß sie den inländischen Bedarf voll deckt. Ungeachtet aller dieser erschwerten Umstände wird das deutsche Volk mit Arzneimitteln viel billiger versorgt, als es in allen anderen Ländern der Fall ist. Deutschland war sogar in der Lage, den Bedarf befreundeter und neutraler Staaten und der besetzten feindlichen Gebiete mit zu befriedigen. Alles dies ist ein Beweis für die große Leistungsfähigkeit der deutschen pharmazeutisch-chemischen Industrie und des Drogen- und Chemikalien-Großhandels, die beide früher gewohnt waren, die ganze Welt mit Arzneimitteln zu versorgen. Der Handel mit technischen Drogen und Chemikalien gestaltete sich äußerst unregelmäßig. Das Daniederliegen mancher Industrien und der Bautätigkeit verringerte seinen Umsatz, während andererseits großer Bedarf technischer Hilfsstoffe für Heereszwecke eintrat. Es bedurfte der äußersten Anstrengungen der in den Betrieben zurückgebliebenen wenigen geschulten Arbeitskräfte, um diesen Anforderungen zu genügen. *om.*

Vom englischen Kohlenmarkte. Neben dem Mangel an verfügbaren Schiffen für die Ausfuhr ins Ausland wirkt auch ganz erheblich das Verbot der Regierung, Kohlen nach Dänemark und Norwegen auszuführen, drückend. Hierdurch ist die Lage auf den Zechen allerdings wesentlich leichter geworden, aber der Absatz hat vielfach darunter gelitten. Im Bezirke von Hull ist selbst der Begehr nach späteren Lieferungen geringer geworden, bisher aber haben doch die Preise infolge des andauernd lebhaften Begehrs für Hausbrandzwecke sich noch gut erhalten können; beste harte Sorten stellen sich auf etwa 29 sh., während gesiebte Gaskohlen auf 26 sh., ungesiebte auf 20 sh. sich halten. Der Begehr nach Dampfkohlen von den Gruben im Nottinghambezirk ist lebhafter geworden, und jegliche Tagesproduktion wird schlank aufgenommen. Auch ist neuerdings die Bereitstellung von Eisenbahnwagen größer geworden, so daß die geförderten Kohlen nicht mehr an den Zechen aufgelagert zu werden brauchen. Alle Sorten Dampfkohlen gehen schlank ab, und Nüsse sind am meisten gefragt, die Förderung davon reicht selbst gelegentlich für den Bezirk nicht immer aus, da eine größere Menge davon stets an die Munitionsfabriken zu liefern ist. Beste Dampfkohlen werden den Zechen mit 17—18 sh., zweite Sorten mit 16—17 sh. und Nüsse mit 16—16½ sh. bezahlt. Im Middlesboroughbezirk bleibt der Begehr rege, weil es gelungen ist, eine größere Zahl von Dampfern für den Kohlentransport nach Frankreich durch Miete festzulegen und weil auch diejenigen norwegischen Dampfer, die Brennmaterial nach ihrem Heimatlande bringen sollten, nach Erlaß des Ausfuhrverbotes dorthin sich haben bereit finden lassen, Ladung auch nach anderen Häfen zu nehmen. Die Preise am Markte sind daher gut behauptet und für Bunkerkohlen sogar nicht unwesentlich gestiegen, so daß beste gesiebte Dampfkohlen 29 sh., ungesiebte Gaskohlen 20 sh., ungesiebte Koks-kohlen 20 sh., ungesiebte Bunkerkohlen 20—21 sh. und beste Marken davon sogar 22 sh. notieren. Der Markt in Swansea hat sich kaum verändert, und die Notierungen von 29½—30 sh. für beste ausgesuchte große Ware, von 24—26 sh. für zweite Qualitäten sind zumeist nur auf dem Papier. Der Markt in Cardiff zeigte infolge des Mangels an Verschiffungsgelegenheit zur See schleppende Haltung. Immerhin bleiben die führenden Zechen noch gut beschäftigt, und man kann beste Ware stets in ausreichendem Maße zur Ausfuhr erhalten. Beste Cardiff-Dampfkohlen und Ila-Waren sind völlig nominell, große Ila Cardiff Dampfkohlen notieren 30—31 sh., gewöhnliche Sorten 29—30 sh., beste trockene Ware 30—31 sh., beste Monmouthshire 30—31 sh. *With.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Vereinigte Staaten. Industrielle Unternehmungen und geschäftliche Veränderungen. Chemikalien und Drogen: Die John T. Milliken Co. in St. Louis errichtet ein neues großes Gebäude für 225 000 Doll., das für die Erzeugung von chemischen Präparaten u. dgl. bestimmt ist. — Die kürzlich in New York gegründete Electrolytic Chem. Works of America bezwecken die technische Ausnutzung eines von Rich. Rodrian erfundenen elektrolytischen Verfahrens zur Erzeugung von Chemikalien in den Verein. Staaten, Canada und Mexiko; die Gesellschaft darf für ½ Mill. Doll. Aktien auflegen. — Aus St. Louis läßt sich der „Oil, Paint & Drug Reporter“, New York, berichten, daß dort die Errichtung einer Fabrik für Bariumsulfat und Farbstoffe geplant ist. Die Anregung dazu hat J. V. Nevin, Ph. D., gegeben, „der mehrere Jahre als chemischer Sachverständiger in den chemischen Fabriken der britischen Regierung zugebracht und zu Beginn des Krieges die ihm von dem Kriegsmunitionsmister D. Lloyd George angebotene Stellung eines Chefchemikers in den

Sprengstofffabriken der Regierung aus Rücksicht auf seine Abstammung abgelehnt hat“. Das Kapital der zu gründenden Gesellschaft soll zunächst 100 000 Doll. betragen, doch rechnet Dr. Nevin darauf, daß es binnen wenigen Jahren auf 5 Mill. Doll. erhöht werden wird. Das von der genannten Zeitschrift veröffentlichte Interview verspricht dem Unternehmen allerdings eine glänzende Zukunft: Missouri ist äußerst reich an Schwespatlagern, das Washington County allein besitzt genügendes Mineral ausgezeichneter Qualität für 50 oder 100 Jahre, das an der Mine zu 6—7 Doll. für 1 t gekauft werden kann, während die Erzeugnisse zu 50—500 Doll. für 1 t verkauft werden können. (Wir haben bei verschiedenen Gelegenheiten darauf hingewiesen, daß zwar die Herstellung von Bariumsulfaten bei den infolge der Absperrung der deutschen Zufuhren herrschenden Preisen unter den gegenwärtigen Verhältnissen jedenfalls einen großen Gewinn abwirft, es aber fraglich ist, ob die amerikanischen neugegründeten Fabriken auch nach Beendigung des Krieges dem ausländischen Wettbewerb gewachsen sein werden. Auf eine Erhöhung des Zollschatzes können sie kaum rechnen.) — Die Schwespatfabrik der Evans Chem. Co. in Nicholasville, Kentucky, ist in den Besitz der Central Pigment Co., einer neuen Gesellschaft, übergegangen. — Infolge der gewaltigen Nachfrage für Schwefelsäure soll der Betrieb der Stafford-Pyritmine bei Aquia Creek im Stafford County, Virginia, der mehrere Jahre geruht hat, wieder aufgenommen werden. Die Mine in Quantico ist bereits seit Oktober wieder in Tätigkeit. — Um die Rittmanschen Patente für die Gewinnung von Benzol, Benzol und Toluol aus Mineralöl zu verwerten, ist von A. J. Furth, V. C. Bogardus und A. H. Waller die Rittman Patents, Inc., in New York, gegründet worden; ihr Aktienkapital ist auf nur 5000 Doll. festgesetzt. — Innerhalb der Verein. Staaten und ihrer Inselbesitzungen sind diese Patente Eigentum des amerikanischen Volkes. Außerdem aber wird ihre Gültigkeit gegenwärtig im Rechtswege angefochten. — In Allentown, Penn., wird von der Allen Chem. Co. eine Phenolfabrik gebaut. — Wie „Metall. & Chem. Engineering“ berichtet, hat A. L. Kraus, Präsident der Kraus-Millett Leather Co. in Portsmouth, New Hampshire, ein neues Lösungsmittel als Ersatz für Amylacetat bei der Fabrikation von Pyroxylinartikeln erfunden. Wahrscheinlich wird die Gesellschaft den Artikel technisch herstellen. Amylacetat ist mit der Unterbindung der deutschen und russischen Zufuhren sehr im Preise gestiegen, New York notierte Anfang Dezember 4,15—4,20 Doll. für 1 Gall. (= 3,78 l). — In Boyette, Florida, soll von der North Tampa Land Co. eine Destillerie zur Gewinnung von Thymol aus Monarda punctata errichtet werden. Angeblich eignen sich gewisse Teile des Staates Florida für den Anbau dieser Pflanze.

Düngemittel: In Idaho Falls, Idaho, plant die Western Potash Co. die Errichtung einer Anlage, um aus der Asche von sagebrush Kalisalz zu gewinnen. Angeblich haben die in verschiedenen Orten ausgeführten Versuche günstige Erfolge geliefert. An der Spitze des Unternehmens steht A. Grimes. — Um Kalidünger aus Kelp zu erzeugen, ist in Seattle, Washington, die Am. Kelp & Chem. Co. von Frank Messedate und C. H. Grimstad gegründet worden; ihr Aktienkapital ist auf 100 000 Doll. festgesetzt. — Die Gewinnung von Kali aus Kelp an der Küste des Stillen Ozeans wird binnen kurzem in einer Regierunqsfabrik begonnen werden, um den amerikanischen Geldleuten den Beweis für die technische Möglichkeit dieses Industriezweiges vor Augen zu führen, wie sich der New Yorker „Oil, Paint & Drug Reporter“ aus Washington berichten läßt. Der Kongreß hat dem Ackerbaudepartement 175 000 Doll. bewilligt, um Untersuchungen über die Kalierzeugung aus Tang auszuführen, und das „Bureau of Soils“ hat einen Sachverständigen, Dr. J. W. Turrentine, nach Kalifornien entsandt, um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu prüfen. Da das genannte Bureau sich bereits seit Jahren mit dieser Frage befaßt hat, u. a. hat es ein dickes, zweifellos mit großer Mühe zusammengestelltes Buch veröffentlicht mit einer großen Zahl von Karten, auf denen die „Kelp-haine“ entlang der ganzen Küste vermessen sind — es wird die Hauptaufgabe des genannten Herrn wohl darin bestanden haben, die bereits vorhandenen privaten Kelpfabriken, deren Zahl in dem Bericht auf 8 angegeben ist, zu besuchen. Nach Ansicht der Sachverständigen des Bureau of Soils ist der Betrieb der Privatfabriken nur auf die gegenwärtig für Kali berechneten hohen Preise eingerichtet, ohne den Versuch zu machen, die Betriebskosten soweit herunterzubringen, um ihn auch unter normalen Verhältnissen, d. h. nach Beendigung des Krieges und Wiederaufnahme der deutschen Einfuhren, fortsetzen zu können. Sie trocknen den Kelp, verbrennen ihn sodann in freier Luft und verkaufen die kalihaltige Asche. In der Regierunqsfabrik wird man dagegen suchen, nicht nur das Kali aus dem Kelp auf möglichst billige Weise zu extrahieren, sondern auch Stickstoff, Jod und andere Nebenerzeugnisse zu gewinnen. Über das dafür anzuwendende Verfahren scheint man nach dem Bericht sich auch schon entschieden zu haben. Der Kelp soll in einer Reihe von Drehöfen getrocknet und darauf in einem abgeänderten Koks-ofen destilliert werden, wobei man die übergehenden Nebenerzeugnisse auffängt. Aus der rückständigen Kohle soll schließlich das Kali ausgelaugt werden. Als Örtlichkeit sind drei Plätze im südlichen Kali-

fornien in Aussicht genommen. Zunächst soll mit der Verarbeitung von 200 t naßem Kelp täglich begonnen werden. Da die Beschaffung der notwendigen Maschinen und Apparate aber geraume Zeit erfordern wird, ist auf die Eröffnung des Betriebes nicht vor Ablauf einiger Monate zu rechnen. Der von der Universität in Berkeley, Kalif., schon vor längerer Zeit veröffentlichte Bericht auf Grund sorgfältiger Untersuchungen und Berechnungen ist zu recht wenig ermutigenden Schlußfolgerungen gekommen. Das Bureau of Soils scheint aber die Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der Aufgabe nicht fahren lassen zu können.

Bergwerks- und Hüttenerzeugnisse: Wall Street, New York, erwartet die Bildung eines neuen mächtigen Kupfertrusts, der die Kennecott Copper Co., Chile Copper Co., Inspiration Consol. Copper Co. und Cerro de Pasco Copper Co. einschließen soll. Nach den Voranschlägen für 1917 stellt sich die Jahreserzeugung dieser Gesellschaften auf 350 000 t Kupfer. — Die Tennessee Copper Co. befindet sich in argen finanziellen Schwierigkeiten. Nicht nur hat sie eine Bestellung für Munition, für deren Herstellung ihr die russische Regierung 1,1 Mill. Doll. vorgestreckt hatte, nicht ausgeführt, ohne das Geld zurückzuzahlen, sondern es schweben auch von anderer Seite sehr bedeutende Klagen wegen Nichterfüllung von vor dem Kriege übernommenen Aufträgen für Schwefelsäure usw. Angeblich ist es zwecks Neuorganisation und -finanzierung der Gesellschaft zu einer Vereinbarung mit einem Syndikat gekommen. — Die Utah Copper Co., Salt Lake City, hat 5 Mill. Doll. ausgeworfen für die Vergrößerung ihrer Hütten in Magna u. Arthur und Garfield. Für die Errichtung einer Anlage zur Behandlung ihrer Haldenrückstände sind schon früher 1 Mill. Doll. in Rechnung gestellt worden. Auch von der Am. Smelt. & Ref. Co. sind für Vergrößerungen und Verbesserungen ihrer Hütten in Murray und Garfield 5 Mill. Doll. bestimmt worden; zu den Neubauten gehört eine Zinkschmelzerei. — Die Brier Hill Steel Co. in Youngstown, Ohio, hat zwei neue Offenherdöfen nahezu fertiggestellt; so daß sie um Neujahr sie in Betrieb zu nehmen gedenkt. Sie besitzt damit 12 Öfen, die 60 000 t Stahl im Monat erzeugen können. Daneben ist sie mit dem Bau von 55 Nebenerzeugniskoksöfen beschäftigt, nach deren Fertigstellung mit dem Bau von weiteren 58 begonnen werden soll, für die bereits 1 Mill. Doll. ausgeworfen sind. — Die Union Electric Steel Co. in Carnegie, Penns., die für 350 000 Doll. Aktien auflegen darf, hat ein Grundstück von 1,2 ha angekauft für eine elektrische Stahlanlage mit Héroult-Ofen. Präsident dieser neuen Gesellschaft ist J. D. O'Neil, früher Präsident der United Coal Co.; Direktor ist W. J. Walker. — Eine Sinterungsanlage für Hochöfenzugstaub wird von der Am. Sintering Co. bei Struthers, Penns., gebaut; den Staub liefern die Eisenwerke der Youngstown Sheet & Tube Co. u. Republic Iron & Steel Co. — Die Am. Smelt. & Ref. Co. bringt bereits seit Mai 1916 ihr elektrolytisches Zinn auf den Markt, das aus bolivischem Zinnerz, wie früher berichtet wurde, in einer dafür errichteten Hütte in Perth Amboy, New Jersey, erzeugt wird. Im August 1916 betrug die Tageserzeugung 10 t; die jetzige Hütte ist für 15 t eingerichtet, soll aber vergrößert werden, sobald diese Grenze erreicht ist. Das Metall soll eine Reinheit von ungefähr 99,994% haben. Die einzige beachtenswerte Verunreinigung besteht in Blei. Fabriken von Weißblech, Zinnsalzen, auch Zinnfolie sind willige Abnehmer. — Die kürzlich in San Francisco mit einem Aktienkapital von 200 000 Doll. gegründete Magnesite Refractories Co. ist in Porterville, Kalif., mit dem Bau einer großen Hütte zur Behandlung von Magnesiterzen beschäftigt; die Erzeugnisse sollen teils nach den Stahlwerken im Osten gesandt, teils von der Gesellschaft selbst zu Ziegeln usw. verarbeitet werden. Vorsitzender des Direktoriums ist Ch. B. Stetson, San Francisco.

Mineralöle, Schmiermittel: Die Security Producing & Ref. Co. in Winchester, Kentucky, plant die Errichtung einer Petroleumraffinerie in Louisville; die Gesellschaft ist im Staat Delaware mit einem autorisiertem Kapital von 3¼ Mill. Doll. inkorporiert und betreibt eine Anzahl Ölbrunnen im östlichen Teil des Staates. — Die Sinclair Oil & Ref. Co. hat sich für die Errichtung ihrer neuen Petroleumraffinerie in East Chicago, Ind., in der Nähe der großen Raffinerie der Standard Oil Co. (in Whiting) entschieden. Die Gesellschaft wird damit insgesamt 8 Raffinerien besitzen, die eine Tagesdurchsetzung von zusammen 40 000 Faß (von 159 l) Öl haben. Mit dem Cushing-Ölfeld in Oklahoma, wo sie eine große Anzahl Ölbrunnen besitzt, wird East Chicago, das übrigens nur einige englische Meilen von Chicago, Ill., entfernt ist, durch eine 800 Meilen lange Pipeline verbunden werden. — Die Utah Paraffine, Oil & Wax Co. wird binnen kurzem mit der Ausnutzung der Ölschiefer bei Soldier Summit, Utah, in großem Maßstabe beginnen. Versuche mit dem Scottprozeß haben angeblich gezeigt, daß aus 1 t Ölschiefer 35 Gall. Öl und 15 Pfd. Paraffinwachs ausgebracht werden können. Der Prozeß ist Eigentum der General Reduction Co., New York. — Eine Raffinerie für die Erzeugung von Motoröl wird von der Galena Signal Oil Co. in Franklin, Penns., geplant; sie soll 100 000 Doll. kosten.

Papier: Die stetig zunehmende Verteuerung von Papier — die Preise für Zeitungspapier sind auf das Dreifache ihrer Höhe vor

dem Kriege gestiegen — hat zur Gründung einer ganzen Anzahl neuer Fabriken veranlaßt. So errichtet die **Aroostock Pulp Co.** in Van Buren, Maine, eine Fabrik zur Erzeugung von Kraftpapierbrei aus den Abfällen der dortigen Sägemühlen, deren Kosten auf $\frac{1}{2}$ Mill. Doll. berechnet sind. Chefingenieur ist C. A. Ring, Bangor, Maine. In Gardner, Massachusetts, ist J. P. O'Brien mit der Organisation der **Gardner Paper Co.** beschäftigt, um dort eine Papiermühle zu errichten; das Aktienkapital soll 200 000 Doll. betragen. In International Falls, Minn., baut die kürzlich gegründete **Minnesota & Ontario Power Co.**, die mit der Internatl. Lumber Co., daselbst, in Verbindung steht, eine Kraftpapiermühle, die die größte der Verein. Staaten zu werden verspricht. Der Bau ist schon weit vorgeschritten, so daß man im Frühsommer den Betrieb zu eröffnen hofft. — Die **Hattiesburg Pulp & Paper Co.** baut in Hattiesburg, Mississippi, eine Fabrik, die sich hauptsächlich mit der Erzeugung von Zeitungspapier beschäftigen soll; an der Spitze steht G. R. Wright. In Cincinnati hat die **Charles Boldt Glass Co.**, um die Genehmigung für die Errichtung einer Papiermühle nachgesucht, die 50 000 Doll. kosten soll. — Die **North A. M. Pulp & Paper Co.** beabsichtigt, in Tidewater, New Jersey, eine Papiermühle zu errichten, um New Yorker Tageszeitungen mit Druckpapier zu versorgen. Die durch den Kongreß geschaffene Zollerleichterung hat soweit keine Wirkung ausgeübt.

Zuckerindustrie: Die neugegründete U. S. Sugar Co. in Baldwin, Louisiana, hat in der Nähe jener Stadt 500 ha Land angekauft, um Zuckerrohr zu bauen und zu verarbeiten; außerdem hat sie das Verkaufsrecht für 20 andere Plantagen im südlichen Louisiana. Seitdem vor 3 Jahren das Zolltarifgesetz angenommen wurde mit der Bestimmung, daß vom 1./3. 1916 ab Zucker zollfrei zugelassen werden sollte, ist die Rohrzuckerindustrie in Louisiana sehr zurückgegangen, da sie ohne Zollschutz den Wettbewerb von Kubazucker nicht auszuhalten vermag. Der Zuckergehalt des Rohres ist erheblich niedriger, da es vor seiner Vollreife geerntet werden muß, um nicht von dem häufig früh eintretenden Frost verdorben zu werden. Auch muß es weit häufiger angepflanzt werden. Während man in Kuba 12 und 15 Ernten von 1 Anpflanzung erzielt, muß in Louisiana das Pflanzen alle 3—4 Jahre erneuert werden. Der Krieg hat auch diesem Industriezweig durch die hohen Zuckerpreise geholfen. In Chicago bezahlt man 9 Cts. für 1 Pfd. granul. Zucker gegen $4\frac{1}{2}$ Cts. vor dem Kriege. Außerdem ist die Zollfreiheit für Zucker, kurz bevor sie in Kraft treten sollte, vom Kongreß wieder aufgehoben worden, um das Defizit in der Bundeskasse nicht noch zu vergrößern. — Eine neue Rübenzuckerfabrik wird in Maroni im Saupete County, Utah, von der **People's Sugar Co.** gebaut. An der Spitze der Gesellschaft steht G. E. Browning in Ogden, U.

Verschiedene Industriezweige: Die **Cocoon Products Co.**, New York, hat den Kontrakt für die Errichtung ihrer Cocosnußölfabrik in Baltimore vergeben; sie soll 340 000 Doll. kosten und täglich 125 t Kopra verarbeiten. — Für den Bau einer Seifenfabrik hat die **Manhattan Soap Co.**, New York, in Long Island City, N. Y., ein großes Grundstück angekauft; die Kosten sind auf $\frac{1}{2}$ Mill. Doll. veranschlagt. — Die **Artificial Silk Mills** in Cleveland, Ohio, sind mit dem Bau einer großen Fabrik für künstliche Seide beschäftigt; die Gesellschaft darf für 5 Mill. Doll. Aktien auflassen. D.

Die Ausscheidung der Namen der einzelnen Importeure von künstlichen Farbstoffen in dem von Dr. Ph. H. Norton zusammengestellten „Zensus der künstlichen Farbstoffindustrie“ verursacht dem „Oil, Paint & Drug Reporter“ andauernd Kopfschmerzen. Unterm 4./12. berichtet das Blatt nunmehr, daß Senator Hughes aus New Jersey im Kongreß die Annahme eines Beschlusses beantragt wird, den unverkürzten Bericht als amtliches Schriftstück des Senats zu veröffentlichen oder den Handelssekretär Redfield anzuweisen, den Zensusbericht in seiner ursprünglichen Form veröffentlichen zu lassen. (Der Bericht, ohne die Namen der Geschäftshäuser, ist jetzt für 50 Cts. erhältlich.) Es sind auch bereits andere Kongreßmitglieder dafür gewonnen worden, und „alle Anzeichen sprechen für die schließliche Vereitelung des übel beratenen Versuchs, ausländische Fabrikanten auf Kosten von amerikanischen Produzenten zu beschützen“. Wenn sich der „Reporter“ dabei auch auf die angebliche Meinungsäußerung der „Am. Chem. Society“ stützt, so entspricht dies nicht ganz den Tatsachen. Jedenfalls hat die gelegentlich der Herbstversammlung dieser Gesellschaft abgehaltene „industrielle Konferenz über künstliche Farbstoffe“ sich in ihrer Mehrzahl gegen die Veröffentlichung der Namen ausgesprochen, da sie darin eine unberechtigte Preisgabe von Geschäftsverhältnissen erblickte.

In New York erwartet man in nächster Zukunft den ersten Posten der 2. Farbenbestellung während des Krieges für das Washingtoner Bureau of Engraving and Printing. Die Gesamtbestellung lautet wie die erste auf 145 000 Pfd., und zwar 40 000 Pfd. Lake Red No. 1, 20 000 Pfd. Lake Red Nr. 6, 25 000 Pfd. Chinesischblau und 65 000 Pfd. Preußischblau. Für die Einfuhr dieser deutschen Farben ist wiederum die Genehmigung der britischen Regierung eingeholt worden. Der Direktor des genannten Bureaus, J. E. Ralph, hat in einem längeren Bericht an den Kongreß im Frühjahr als Grund für die

Vergebung der Lieferung an das Ausland die Unmöglichkeit angegeben, die benötigten Farben trotz aller Bemühungen in den Verein. Staaten zu beschaffen. Die 2. Bestellung gibt dem „Oil, Paint & Drug Reporter“ Veranlassung, ein Interview des Direktors zu veröffentlichen. Danach hat dieser sich während der letzten zwei Jahre wiederholt an die folgenden Händler von Trockenfarben gewandt: Binney & Smith Co.; Harrison Bros. & Co., Siemon & Elting, Berger & Wirth, Morris Hermann & Co., Ault & Wiborg Co., A. B. Ansbacher & Co., Pfeiffer Color Co., Feliz Feznandie u. J. M. Huber, alle in New York; John T. Lewis & Bros. Co., Philadelphia; A. Wilhelm Co., Reading, Penns.; H. Kohnstamm & Co., Rosebank, N. Y.; — jedoch ohne Erfolg. Obwohl er willens ist, höhere Preise für amerikanische Farben zu bezahlen, hat er seit 7 Monaten kein einziges Angebot von Rot erhalten. Tatsächlich befinden sich seiner Meinung nach in den Verein. Staaten gegenwärtig keine 1000 Pfd. Rot, die für das Bureau zu gebrauchen sind. Eine kleine Menge von im offenen Markt gekauftem Rot hat 2 Doll. das Pfd. gekostet gegenüber 35 Cts. für die jetzt aus Deutschland erwartete Farbe, ihre Stärke beträgt aber nur 25% von derjenigen der letzteren, so daß sich ihr wirklicher Preis auf 8 Doll. stellt. Wollte das Bureau sich nur auf die amerikanischen Fabriken verlassen, so müßte es entweder die Türen schließen oder eine Ersatzfarbe für Rot benutzen, und diese würde in Schwarz bestehen. Schwarz ist die einzige amerikanische Farbe, auf deren Lieferung sich das Bureau verlassen kann. Die Grünfarben stellt es durch Mischen von Blau und Gelb her, letzteres bezieht es auch ausschließlich in den Verein. Staaten. Die Unmöglichkeit, die anderen Farben hier zu erhalten, beruht nach Ralphs Meinung nicht in der Unfähigkeit der amerikanischen Fabriken, sie zu erzeugen, sondern in der Gelegenheit, durch die Herstellung der billigen Textilfarben mehr Geld zu verdienen. Das Sonderkomitee der Am. Chem. Society, das sich dieser Angelegenheit annehmen soll, hat bisher nichts von sich hören lassen. — Wie eben bekannt wird, hat Direktor Ralph Ende November ein Angebot von 1000 Pfd. Lake Red zum Preise von 2,20 Doll. für 1 Pfd. erhalten, die Farbe hat aber in keiner Beziehung den Normalien des Bureaus entsprochen.

Über die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Farbenfabriken und die Güte ihrer Erzeugnisse liegen Äußerungen von sehr maßgebender Seite vor, nämlich von J. F. Stone, Präsident der Natl. Aniline & Chem. Co., New York (Vertreter für Schoellkopf Aniline & Chem. Works, Buffalo), und W. Beckers, Präsident der W. Beckers Aniline & Chem. Works, Brooklyn, N. Y. Diese Fabriken stehen an der Spitze der amerikanischen Teerfarbenindustrie. Die Ansprachen wurden in der Ende November stattgehabten Jahresversammlung der Seidenindustriellen gehalten und bezweckten insbesondere, für eine weitere Erhöhung des Zollschatzes für Teerfarben Stimmung zu machen, was auch in einer entsprechenden Beschlußfassung zum Ausdruck gekommen ist. Herr Stone wünschte außerdem, „den im Volk verbreiteten Eindruck, daß die in Amerika erzeugten Farben nicht so gut seien, als die in Europa, insbesondere in Deutschland hergestellten, endgültig zu berichtigen, da dies nicht den Tatsachen entspricht, aus dem Grunde, weil die amerikanischen Farben nach denselben chemischen Formeln hergestellt werden wie die europäischen Farben und tatsächlich die gleichen Erzeugnisse in jeder Beziehung sind, mit dem einzigen Unterschied, daß die europäischen Fabrikanten infolge ihrer langen Erfahrung vielleicht eine größere Ausbeute erzielen als die jüngeren amerikanischen Fabrikanten; die amerikanischen Kosten können sich daher höher stellen, aber dies berührt die Erzeugnisse an sich nicht, die meiner Ansicht nach den europäischen Erzeugnissen in jeder Weise gleichkommen. Für die Seidenfabrikanten z. B. sind seit dem Kriegsausbruch folgende Farben erhältlich: Azogelb, Orange, Scharlach, Schwarz, fast Rot, Bismarckbraun, Nigrosin, Indulin, Methylenblau, Methylviolett u. a. m. und diese jetzigen Farben sind ebenso gut wie die früheren und die damit gefärbten Stoffe sollten natürlich ebenso sein wie vor dem Kriege. Einige Spezialfarben indessen, wie Rhodamin, Auramin, Victoria-blau, saures Hellblau, saures Grün und saures Violett sind bis jetzt noch nicht hergestellt worden wegen Mangels der notwendigen Rohstoffe und weil kein Mensch alles zur selben Zeit beginnen kann. Diese Farben werden nach meiner Meinung auch, bevor ein weiteres Jahr vergangen ist, fabriziert werden. — Den Wollfabrikanten können wir jetzt Chromfarben liefern, die sich für Männerkleider, Sweaters, schwere Wollstoffe usw. eignen, in Schwarz, Blau, Braun, Grün, Gelb und Rot, sie sind in bezug auf Beständigkeit tatsächlich irgendwelchen früher in Europa erzeugten Farben ebenbürtig; für Damenkleiderstoffe, im Stück gefärbte Worsteds, Teppiche, Kamingarnstoffe usw. können wir einige saure Farben von sogut wie jeglicher Schattierung liefern, die in jeder Hinsicht den europäischen Farben gleichkommen. Für Baumwollstoffe können wir liefern Schwefelschwarz, das so gut wie jede Behandlung, außer Bleichen, aushält, so gut wie alle direkten Farben, die sich für Baumwollzeug aller Art, mit Ausnahme einer kleinen Menge von Waschzeug wie Shirting, eignen, und basische Farben, wie Blau, Rot, Braun und Grün zum Drucken usw. Für die Leder- und andere Industrien können wir auch so gut wie jede benötigte Farbe liefern. Die Gesamtlage ist daher sehr befriedigend, und die amerikanischen Verbraucher sollten alle imstande

sein, tatsächlich alles zu erhalten, was sie für das nächste Jahr brauchen. Der Ausblick in die Zukunft ist noch befriedigender, da wir mehr Farben erzeugen werden und alle Anzeichen dafür sprechen, daß auch nach dem Kriege der größere Teil des Geschäfts in amerikanischen Händen bleiben wird.“

Beckers wies auf das „phänomenale Wachstum“ der amerikanischen Teerfarbenindustrie hin, das durch ihren Schutz infolge der Ausfuhrverbote, Verkehrsunterbindungen usw. ermöglicht worden sei. Durch dieses Wachstum sei auch die irrgie Ansicht beseitigt worden, daß es in den Verein. Staaten an tüchtigen Chemikern mangle. Die durch den Krieg geschaffenen günstigen Bedingungen haben für Geschicklichkeit, Energie und Kapital eine angemessene Belohnung ausgesetzt. Auch Beckers vertritt die Ansicht, daß Anilin-farben in Amerika gerade so gut hergestellt werden können wie in Europa. Die Frage, ob sie sich auch ebenso billig erzeugen lassen, wird sich erst nach Ablauf mehrerer Jahre unter normalen Verhältnissen beantworten lassen.

Neugründungen. (Die in Klammern beigefügten Zahlen geben das Aktienkapital, zu dessen Ausübung die Gesellschaften berechtigt sind, in Mill. Doll. an.) Epoch Co., Wilmington, Delaware (1,25); Herstellung und Verkauf von medizinischen Präparaten und Drogistenartikeln aller Art. — Vigoro Co., Inc., Brewster, N. Y. (0,15); Chemikalien und Drogen. — Air Blown Products Co., Inc., New York (0,15); Chemikalien, Drogen, Gießerei- und Fabrikbedarfsartikel. — Metallic Chem. Co., Inc., Utica, N. Y. (0,1); Chemikalien.

Argentinien. Nach der vorläufigen amtlichen Statistik betrug der Wert der Wareneinfuhr nach Argentinien in den ersten sechs Monaten des Jahres 1916: 20 993 000 Pfd. Sterl. gegen 20 026 000 Pfd. Sterl. in dem gleichen Abschnitt des Vorjahres. Die Warenausfuhr belief sich auf 49 211 000 Pfd. Sterl. gegen 66 097 000 Pfd. Sterl. im Vorjahr. Was die Einfuhr anlangt, so muß bemerkt werden, daß die Zahlen auf den willkürlichen Schätzungen des zollamtlichen Werttarifs beruhen, die für die beiden Zeitabschnitte die gleichen gewesen sind. Die Zunahme im Handel war daher eine tatsächliche und nicht etwa auf erhöhte Preise zurückzuführen. Die Hauptländer waren am Einfuhrhandel Argentinien in den Monaten Januar bis Juni 1916 (verglichen mit den ersten 6 Monaten von 1915) in Pfund Sterling wie folgt beteiligt: Großbritannien 6 245 075 (7 103 948), Vereinigte Staaten von Amerika 5 687 936 (3 850 859), Italien 2 413 844 (1 963 840), Frankreich 1 576 291 (1 123 896), Spanien 1 301 458 (1 056 561), Brasilien 1 060 094 (967 231).

England. Zuckerraffinerie Henry Tate & Sons Ltd. Reingewinn 217 946 Pfd. Sterl. Dividende 25%.

Unter der Firma Isleworth Rubber Co. wurde in London eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 50 000 Pfd. Sterl. gegründet. Die Gesellschaft hat das Kautschukunternehmen in Isleworth erworben, das von der deutschen Fa. Poppe & Co. gegründet und bis kurz vor Ausbruch des Krieges betrieben worden war.

Kuala-Klang Rubber Estates. Dividende 42 $\frac{1}{2}$ (35) %. — Batu Tiga (Selangor) Rubber Company. Interimsdividende 2 sh die Aktie. — Dunlop Rubber Co. Dividende 30%. — Insulinde (Sumatra) Rubber Co. Jahresdividende 20 (10) %.

Northern Dyes and Chemicals Company, Ltd., Manchester. Die bisherige Privatfirma ist mit zunächst 500 Pfd. Sterl. Kapital in 400 10%igen Vorrechtsaktien von je 1 Pfd. Sterl. und 400 Stammaktien von je 5 sh in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden, um neben der Ein- und Ausfuhr von Chemikalien auch deren Fabrikation zu betreiben.

Frankreich. Über die Zuckerversorgung berichtet die Firma Reinhold Pinner u. Co. in Hamburg: Die Zuckerproduktion Frankreichs im Betriebsjahre 1915/16 ergab kaum die Hälfte der schon sehr stark beschränkt gewesenen Erzeugung der Kampagne 1914/15, nämlich nur 135 899 gegen 302 961 t. Da sich das für den Rübenanbau in Frankreich verfügbare Ackergebiet im Jahre 1915/16 nicht verändert hat, so dürfte die letztjährige Mindererzeugung wahr-scheinlich auf das Fehlen oder die schlechte Beschaffenheit des Zuckerrübensamens zurückzuführen sein. Der Rübensamen wurde in den Jahren vor dem Kriege hauptsächlich aus den nördlichen Provinzen geliefert, die zur Zeit von den deutschen Heeren besetzt gehalten werden; ein weiterer Teil des zum Anbau nötigen Samens wurde aus Deutschland bezogen. Infolge der Ausschaltung dieser beiden Bezugsquellen wandten sich während des Krieges die französischen Rübenzüchter zunächst an Rußland um Überlassung von Rübensamen. Das von diesem Lande gelieferte Saatgut fiel jedoch sehr schlecht aus, und es wurde daher der Versuch gemacht, deutschen Rübensamen für Frankreich auf dem Wege über Rumänien und von dort über Rußland heranzuziehen. Aus diesem Grunde trat im Winter 1915/16 plötzlich eine sehr starke Nachfrage nach deutschem Rüben-samen für rumänische Rechnung auf. Die Ausfuhr aus Deutschland wurde jedoch nur in den Fällen gestattet, in denen die rumänische Regierung die Bürgschaft dafür übernahm, daß der Rübensamen ausschließlich zur Verwendung in Rumänien selbst gelange. — In-

folge der kleineren Eigenproduktion Frankreichs war die Zuckereinfuhr im Betriebsjahre 1915/16 erheblich größer als in dem betreffenden Zeitabschnitt des Vorjahres, nämlich 532 721 gegen 366 861 t in 1914/15, und dieses trotz des Rückganges des französischen Zucker- verbrauchs von 638 674 t in 1914/15 auf 565 014 t im letzten Betriebs-jahr.

Das Gesellschaftskapital der Société de la fabrique d'allumettes „Daimond“ in Nyon wurde um 50%, von 730 000 auf 365 000 Frs., herabgesetzt.

Schweiz. Unter der Firma Metallochimie S. A. wurde in Neuenburg kürzlich eine Aktiengesellschaft gegründet, deren Zweck in der Betätigung auf dem Gebiete der Anwendung chemischer Ver-fahren auf die Bearbeitung von Metallen besteht (Metallochromie, Galvanochromie, Galvanoplastik) und in Fabrikation und Handel mit einschlägigen Maschinen und Apparaten. Aktienkapital 80 000 Fr. Direktoren sind Charles Borel, Ingenieur, Georges Lepine, Chemiker.

Schweiz. Metallwerke, Dornach. Die General-versammlung ermächtigte den Verwaltungsrat zur Erhöhung des Aktienkapitals um 1 $\frac{1}{2}$ Mill. auf 3 Mill. Fr.

Schweden. Nach „Blekingdäns Tidning“ folgte nunmehr das große Emailwerk Kockum in Christianstad anderen schwe-dischen Fabriken, die wegen Ausbleiben der notwendigen Rohstoffe zur ganzen oder teilweisen Betriebseinstellung gezwungen sind.

Rußland. Seit längerer Zeit besteht in Rußland eine Be-ratungsstelle für Außenhandel. Diese Beratungs-stelle scheint hauptsächlich den Zweck zu haben, durch Zirkulare die interessierten Kreise über Fragen des auswärtigen Handels auf-zuklären. Es werden regelmäßige Nachrichten herausgegeben, die an die Regierungsstellen, die sich mit Außenhandelsfragen beschäf-tigen, gehen, ferner an die Presse und insbesondere an Wirtschafts-schriftsteller und weiter an Kaufleute und Industrielle, die sich dafür interessieren. Es hat kürzlich eine Sitzung der Beratungsstelle statt-gefunden, die sich mit der Abänderung der Berichte befafte und beschloß, mehr als bisher die Konsuln und Wirtschaftsagenten des Handelsministeriums zur Berichterstattung heranzuziehen.

Nach einer Meldung aus Petersburg in der „Sera“ sind bei der Station Mostino der Katharina-Bahn außerordentlich bedeutende Steinkohlenflöze gefunden worden, die 500 Mill. Pud Kohle enthalten sollen. Weitere Funde sind wahrscheinlich. Die Kohle hat einen hohen Heizwert. (B. B. C.)

Russische Platina-Gesellschaft. Reingewinn 279 000 Rbl. (i. V. Unterbilanz 450 000 Rbl.). Dividende 5%.

Polen. Der Krieg hat, da die Bautätigkeit natürlich ruhte, auch die Lage der polnischen Zementindustrie recht mißlich ge-staltet. Erst im Laufe des vorigen Sommers hat sich die Bautätigkeit in Polen wieder etwas belebt. Polen besitzt eine nicht unbedeutende Zementindustrie, die vor dem Kriege zu einem Syndikat mit dem Sitz in Warschau zusammengeschlossen war. Die Produktion wies vor dem Kriege ständig steigende Ziffern auf. So wurden im Jahre 1913 2,6 Mill. Faß gegenüber 1,65 Mill. im Jahre 1912 und 1,40 Mill. Faß im Jahre 1911 gewonnen. Die voraussichtliche Ausbeute für 1914 war auf 3,45 Mill. Faß geschätzt, die für 1915 sogar auf 4,65 Mill. Früher war die polnische Zementindustrie der deutschen nicht eben-bürtig, da ihr ein Kalkstein von den vorzüglichen Eigenschaften, wie sie speziell der ober-schlesische besitzt, fehlt. Dazu kam, daß die Fabriken infolge des hohen russischen Einfuhrzolles auf Maschinen nicht die technisch und maschinell auf der Höhe stehenden Maschi-nen besaßen, wie sie der deutschen Zementindustrie zur Verfügung stehen. Das polnische Fabrikat war auch früher dem Preise nach dem deutschen gegenüber nicht konkurrenzfähig. Die deutsche Industrie konnte jedoch auch ihrerseits der polnischen Zementindustrie keine Konkurrenz bereiten, da Rußland hohe Zölle auf Zement erhob (0,12 Rbl. das Pud), wodurch die Einfuhr in Rußland verhindert war. Die Produktion der polnischen Fabriken erreichte mit 2,6 Mill. Faß über 50% der bisherigen Absatzmenge der schlesischen Fabriken, die ihre Jahresproduktionsfähigkeit von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Mill. Faß auch in günstigen Verbrauchsjahren bisher nur mit ungefähr 70% ausnutzen konnten. Das Absatzgebiet der polnischen Fabriken lag vor dem Kriege nur zu einem Drittel der Produktion im Weichselgebiet, zwei Drittel wurden nach dem eigentlichen Rußland abgesetzt.

Österreich-Ungarn. Der Absatz der österreichischen Eisenwerke in Stab- und Fassoneisen, Trägern, Grobblechen und Schienen belief sich im Dezember 1916 auf 730 000 dz (gegen Dezember 1915 mehr 0,14 Mill. dz). Im Jahre 1916 betrug der ge-samte Absatz in genannten Fabrikaten 9 040 000 dz (mehr 2 560 000 Doppelzentner).

Die Weinmannwerke in Teplitz, deren Besitzer die Aussiger Kohlengroßfirma Weinmann ist, errichten nach einer Mel-dung des „Morgen“ eine Ferrosilicium- und Ferro-chromfabrik.

Über den Verlauf der Kampagne der beiden Balkan-Zucker-fabriken der Prager Kredit-Bank wird der „Magdb. Ztg.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt: Bei der Bulgarisch-böhmischen Zuckerfabrik in Garna-Orechavica macht die Kampagne sehr gün-stige Fortschritte, und falls keine unvorhergesehenen Ereignisse ein-

treten, wird die Gesellschaft zum ersten Male eine Dividende ausschütten. Eine kleinere Kampagne weise die serbisch-böhmische Zuckerfabrik in Cuprija aus, da sie unter der Einwirkung des Krieges mit Schwierigkeiten bei der Rübenkontrahierung zu kämpfen hatte.
dn.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Verschiedene Industriezweige.

Chemische Fabrik Eimergraben, Barmen. Dividende 13 (12) % bei 10 000 M Kriegssteuerrücklage.
ar.

G. Neukrantz A.-G. für chemische Produkte, Salzwedel. Dividende 12 (15) % aus einem Reingewinn einschließlich Vortrag von 285 400 (323 700) M.
ar.

Nürnberg Sodafabrik A.-G. Dividende wieder 4%.

Elektro-Osmose A.-G., Berlin. Der Verlust hat sich von 886 897 auf 883 417 M ermäßigt. Die Gesellschaft arbeitet mit einem Aktienkapital von 3 Mill. M.
on.

Die Umwandlung der Sprengstoff-Fabrik von Dr. Friedrich Esser in Köln-Lindenthal in eine Aktiengesellschaft ist jetzt erfolgt. Die neue Gründung führt die Firma „Espagit-A.-G. vorm. Eißler Sprengstoffwerke von Dr.-Ing. Friedrich Esser“.
ar.

Vereinigte bayerische Spiegel- und Tafelglaswerke vormals Schrenk u. Co. A.-G., Neustadt an der Waldnaab. Nach 52 839 (52 738) M Abschreibungen 77 728 (162 674) M Verlust, so daß 240 402 M Unterbilanz bei 2,3 Mill. M Aktienkapital vorzutragen bleiben. Als Ursache des trotz teilweise erhöhter Verkaufspreise ungünstigen Ergebnisses wird die vollständige Stockung des überseeischen Verkehrs bezeichnet.
ll.

Die Lederfabrik F. Haase, Rybnik, ist auf die neugegründete **F. Haase, Lederfabrik A.-G.**, Leipzig, übergegangen. Direktor ist der bisherige Inhaber Felix Haase.
dn.

Nach dem jetzt vorliegenden Haushaltsplan der **preussischen Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung** (Bergfiskus) für das Rechnungsjahr 1916 werden die ordentlichen Einnahmen der Staatswerke, wie folgt, geschätzt: Steinkohlen, Koks und andere Nebenerzeugnisse der Steinkohlenwerke 335,93 (289,62) Mill. M gleich 46,32 Mill. M mehr als im Vorjahre, Braunkohlen 0,83 (0,97) Mill. M oder 0,14 Mill. M weniger, Erze 15,39 (12,48) Mill. M oder 2,91 Mill. M mehr, Steine und Erden 1,31 (1,52) Mill. M oder 0,21 Mill. M weniger, Bernstein 0,41 (2,40) Mill. M oder 1,90 Mill. M weniger, Eisenhütten-erzeugnisse 5,38 (5,31) Mill. M oder 0,07 Mill. M mehr, Blei und Silberhütten-ertragnis 15,52 (13) Mill. M oder 2,52 Mill. M mehr, Ertragnisse der Salzbergwerke 17,31 (17,59) Mill. M oder 0,27 Mill. M weniger, Ertragnisse aus dem Badebetrieb 0,68 (0,68) Mill. M, aus Rückzahlungen unverzinslicher Baudarlehen 0,20 (0,28) Mill. M und sonstige Einnahmen 16,90 (12,66) Mill. M oder 3,24 Mill. M mehr. Zusammen ergibt sich eine Summe von 409,88 (357,51) Mill. M oder 52,38 Mill. M mehr. Dazu treten noch viersiebtel Anteil an Einnahmen des gemeinschaftlich mit dem Braunschweigischen Staate betriebenen Werkes am Unterharz mit 8,89 (7,73) Mill. M und ein halbes Anteil an dem gemeinschaftlich mit dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe betriebenen Steinkohlenbergwerk bei Obernkirchen mit 3,04 (2,80) Mill. M und schließlich 0,11 (0,15) Rückzahlungen und Zinsen auf Baudarlehen usw., so daß sich die Gesamtsumme der Betriebseinnahmen auf 421,93 (368,18) Mill. M erhöht und also eine Steigerung von 53,74 Mill. M gegen das Vorjahr aufweist.

Auf der anderen Seite betragen die dauernden Ausgaben 362,27 (315,29) Mill. M oder 46,97 Mill. M mehr. Daraus ergibt sich ein Überschuß von 59,66 (52,89) Mill. M oder 0,77 Mill. M mehr. Nach Kürzung der Zinsen und Tilgungsbeträge von 15,53 (14,90) Mill. M ermäßigt sich der Überschuß auf 44,13 (37,99) Mill. M. Nach Verrechnung weiterer 6000 (780 000) M Ausgaben und nach Kürzung von 16,43 (12,49) Mill. M einmaliger außerordentlicher Ausgaben bleibt beim Betriebe ein Überschuß von 27,71 (26,28) Mill. M oder 1,74 Mill. M mehr. Die Verwaltung selbst zeigt sodann ordentliche Einnahmen von 0,65 (0,57) Mill. M und auf der Gegenseite dauernde Ausgaben von 5,92 (5,97) Mill. M, wonach ein Reinüberschuß von 22,35 (20,85) Mill. M oder 1,50 Mill. M mehr verbleibt.

In den Erläuterungen heißt es, daß die Preise für die verschiedenen Erzeugnisse der Staatswerke der allgemeinen Steigerung entsprechend höher angenommen sind. Infolgedessen erscheinen bei den Steinkohlen- und Erzbergwerken sowie bei den Hütten größere Roheinnahmen, bei den übrigen Werken Mindereinnahmen. Der bedeutende Einnahmeausfall bei den Bernsteinwerken beruht auf dem Fehlen des Auslandsabsatzes. Der Betrieb des Salzwerkes Erfurt wurde im Jahre 1916 aus betrieblichen und wirtschaftlichen Gründen eingestellt. Die Beförderung von Kohlen und Koks nach dem Hafen soll künftig von den Gruben besonders erstattet und als Einnahme der Hafenbahnen nachgewiesen werden. Dieser Einnahme an Frachtsätzen von nahezu 2 Mill. M stehen entsprechende Mehrausgaben der Gruben gegenüber.
Wth.

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Gewerbliches.

Auslegung der Kriegsklausel in Lieferungsverträgen. In der Klagesache von M. Hermann als überlebendem Teilhaber von Morris Hermann & Co., New York, gegen die Henry Bower Chem. Mfg. Co., Philadelphia, wegen Nichtlieferung bestellter Ware hat die Geschworenengbank des U. S. District Court, Phila., nach 5tägiger Verhandlung den klägerischen Schadensersatzanspruch auf 165 000 Doll. als unbegründet abgewiesen. Laut Vertrag vom 10./6. 1914 hatte Beklagte sich zur Lieferung von 500 000 Pfd. Ferrocyankalium zum Preise von 11³/₄ Cts. für 1 Pfd. in monatlichen Teillieferungen an die Klägerin verpflichtet. Im Juli 1915 hörten diese Lieferungen auf, so daß Klägerin gezwungen war, ihren Bedarf im offenen Markt zu dem inzwischen erheblich gestiegenen Preise zu decken. Sie beansprucht Ersatz des Preisunterschiedes. Beklagte stützt sich auf die in dem Vertrage enthaltene „Kriegsklausel“, nach welcher sie im Falle eines Krieges oder Aufstandes für Nichtlieferung oder Verzögerung nicht haftbar sein soll, und behauptet, alle von einem verständigen Geschäftsmann zu erwarten gewesenen Vorkehrungen getroffen zu haben, um den vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen und sich selbst gleichzeitig vor großen Geldverlusten zu schützen. Die Beweisaufnahme ergab, daß Beklagte am 1./1. 1915 genügend Kaliumcarbonat auf Lager hatte oder kurz nachher erhielt, um die Erzeugung von gelbem Blutlaugensalz länger als 1/2 Jahr fortsetzen zu können. Im Frühjahr 1915 verkaufte sie anderweitig 496 000 Pfd. davon zum Preise von 25 Cts. das Pfund. Ein vorgelegter Vertrag mit der Roessler & Hasslacher Chem. Co., New York, vom 30./9. 1914 verpflichtete diese zur Lieferung an Beklagte von 400 t Carbonat von jenem Tage bis zum 1./7. 1915, nach Wahl der Lieferantin in monatlichen Posten von je 100 t, entsprechend Transportverhältnissen. Die Roessler & Hasslacher Chem. Co. ist die Verkaufsagentin für die Erzeugnisse der Beklagten. Die erste Lieferung von 100 t Carbonat traf am 6./1. 1915 in Philadelphia ein. Weitere Zusendungen wurden durch die unerwartete deutsche Kriegszoneerklärung und die britische Blockadeerklärung, auch auf neutralen Schiffen, unmöglich gemacht. Abgesehen von einem Fall war Beklagte seitdem nicht imstande, im offenen Markt Carbonat unter 14 Cts. für 1 Pfd. zu kaufen, wodurch sie zu einer Mehrausgabe von 50 000 Doll. zwecks Innehaltung eines Vertrages gezwungen worden wäre, an welchem sie 16 000 Doll. zu verdienen erwartet hatte. Beklagte stand nach ihrer Erklärung vor der Wahl, entweder sich durch diese Mehrausgabe zugrunde zu richten oder sich auf die „Kriegsklausel“ zu berufen, und hat sich für letzteres entschieden. — Klägerin wandte ein, daß Beklagte kein Recht gehabt hat, die 496 000 Pfd. Blutlaugensalz zu eigenem Vorteil anderweitig zu verkaufen; daß Beklagte sich nicht auf die Lieferung von weiterem Carbonat verlassen konnte, da der Vertrag mit der Roessler & Hasslacher Chem. Co. Ablieferung in Lübeck, nicht in den Verein. Staaten, vorsah und den Versand überhaupt von den Transportverhältnissen abhängig machte; daß dieser Vertrag überhaupt nicht in gutem Glauben, sondern zu dem Zweck abgeschlossen worden sei, der Beklagten ein Schlupfloch zu geben, um sich ihren Vertragsverpflichtungen der Klägerin gegenüber zu entziehen. — Die Geschworenengbank brauchte nur 15 Min., um sich auf die Abweisung der Klage zu einigen. — Gegen das Urteil ist Berufung angemeldet worden. Auf die endgültige Entscheidung ist man in den chemischen Kreisen sehr gespannt, da wohl in allen Lieferungsverträgen eine „Kriegsklausel“ vorgesehen ist.
D.

Tagesrundschau.

Die **Fa. C. J. Bauer, chemisch-technische Fabrik in Radebeul**, konnte vor kurzem auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Eine **Geh. Rat-Adolf-Frank-Stiftung** für die Arbeiter des Charlottenburger Gaswerkes im Betrage von 10 000 M haben die Erben Franks der Stadt Charlottenburg überwiesen.

Finiska Kemistsamfundet in Helsingfors, die finnische Chemiker-gesellschaft, konnte am 17./12. 1916 auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Personal- und Hochschulschulnachrichten.

Den Titel Kommerzienrat erhielten: **Ehrhard Baumann**, Emailierwerkbesitzer, Amberg, **Dr. Robert Pabst**, Mosaik-plattenfabrikant, Homburg, **Wilhelm August Schmidt**, Aschaffenburg, **Direktor der Buntpapierfabrik A.-G.**, und **Glasfabrikant Gustav Wöhrnitz** in Lothar a. M.

Magister Leon Ekstrand, Direktor der Raffinerie Kotka, ist zum Leiter der Zuckerraffinerie Aura in Abo, Finnland, ernannt worden.

Direktor Max Katzenellenbogen wurde in den Aufsichtsrat der Breslauer Spritfabrik gewählt.

Der Chemiker Georges Lepine wurde zum Direktor der neugegründeten Metallochimie S. A. in Neuenburg (Schweiz) ernannt.

Oberbergrat Raudenbach, Direktor des Blaufarbenwerkes Niederpfannenstiel, ist zum Generaldirektor des Schindlerschen Blaufarbenwerkes bei Mockau ernannt worden.

Geh. Kommerzienrat H. Grotjan, früherer langjähriger 1. Vorsitzender und Direktor der München-Dachauer Papierfabriken, beging am 14./1. seinen 75. Geburtstag.

Direktor Söhren, Bonn, langjähriges Vorstandsmitglied des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, beging am 1./1. seinen 80. Geburtstag.

Gestorben sind: Oberbergrat a. D. Geh. Bergrat Ernst Arlt, Berlin, am 22./1. im Alter von 75 Jahren. — Robert Glegg, Assistent an der Abteilung für Agrikulturchemie des College of Agriculture in Aberdeen, Ende Dezember 1916. — Kommerzienrat Bernhard Kahn, Frankfurt a. M., Vorsitzender im Aufsichtsrat der Badischen Lederwerke, Karlsruhe-Mühlburg, und Mitglied des Aufsichtsrates der Dr. C. Schleußner A.-G., Frankfurt a. M., und der Ludwigshafener Walzmühle, Ludwigshafen am Rhein, am 21./1. — Fabrikdirektor und Ingenieur C. A. Kiesling, Zwickau i. S., Mitinhaber der Fa. Hofmann & Zinkeisen. — Der bisherige Direktor der agrikulturchemischen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien, Prof. Dr. Bernhard Schulze, der am 1./10. v. J. in den Ruhestand trat, in Wiesbaden.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Kossel, A., Leitfaden f. medizinisch-chemische Kurse. 7. veränderte Aufl. Berlin 1917. Fischers Medicin. Buchhandlung H. Kornfeld. geh. M 2,50

Meyer, R. J., Zur Frage d. Schädigungen d. Papierstoff- u. Papierfabrikation durch d. Kaliendlaugen. (Seinen Mitgliedern zugänglich gemacht v. Verein d. Zellstoff- u. Papier-Chemiker.)

Mikrokosmos, Zeitschr. f. angew. Mikroskopie, Mikrobiologie, Mikrochemie u. mikroskopische Technik. Heft 1. Stuttgart 1916/17. Francksche Verlagsbuchhandlung. Bezugspreise des Kriegsjahrs 1916/17. (12 Hefte u. 2. Sondernm.)

M 7,20, einzelne Hefte M —,60

Bücherbesprechungen.

Aus stiller Arbeit. Weihnachtsgabe der Rostocker Universitätslehrer an ihre Schüler im Felde. Rostock 1916. Verlag von H. Warkentien Buchhandlung. Ladenpreis M 1,50

Dozenten aller Fakultäten der Rostocker Universität haben den schönen Gedanken gehabt und zur Tat werden lassen, dies Büchlein ihren Studenten ins Feld zu schicken, um ihnen geistige Anregungen zu geben und sie auf Augenblicke des Krieges vergessen zu lassen. Der Inhalt ist absichtlich so gewählt, daß er nicht in naher Beziehung zum Kriege steht. Wir nennen von den behandelten Themen die folgenden: R. Helm, Aus der Vita eines Rostocker philosophischen Doktors vor 50 Jahren; R. Kobert, Aus der Geschichte der Tollkirsche und der Pupillenerweiterung durch Gifte; W. Kolbe, Das Weltreich Alexanders des Großen; Hans Winterstein, Leben und Tod usw. (Auf die historische Arbeit Koberts soll in einem der nächsten Hefte des Referatenteils noch näher eingegangen werden.)

Das Büchlein wird seinen Zweck gewiß erreichen und verdient in vielen Exemplaren ins Feld versandt zu werden. Bg. [BB. 173.]

Jahrbuch der Chemie. Bericht über die wichtigsten Fortschritte der reinen und angewandten Chemie. Herausgegeben von Richard Meyer, Braunschweig. XXV. Jahrgang 1915. Braunschweig 1916. Friedrich Vieweg & Sohn. Preis: geh. M 16,— geb. in Lwd. M 17,— geb. in Halbf. M 18,—

Der vorliegende Jahrgang des „Jahrbuchs der Chemie“ ist ein Jubiläumsjahrgang; in 25 Jahren hat sich das Meyersche Werk wachsende Anerkennung erworben und zahlreichen Chemikern rasche Orientierung über die wichtigsten Fortschritte ihrer Wissenschaft ermöglicht. Von den Mitarbeitern, die im ersten Jahrgang zu Worte kamen, sind heute nur noch wenige als Berichterstatter tätig; dem Herausgeber ist es aber gelungen, stets wieder die richtigen Männer zu finden, die ihr Gebiet beherrschten und im Rahmen des ganzen Werkes den ursprünglich gesetzten Zielen des Jahrbuchs treu geblieben sind. Auch die vielfachen Schwierigkeiten, die der Weltkrieg für literarische Unternehmen wie das vorliegende mit sich gebracht hat, haben dies nicht ändern können. So sind auch für diesen Jahrgang wieder Fachleute von anerkanntem Ruf zur Ausfüllung der Lücken, die durch die Kriegsverhältnisse eingetreten sind,

gewonnen worden. Die physikalische Chemie hat diesmal Prof. Baur in Zürich bearbeitet, die physiologische Chemie hat Prof. Boruttau in Berlin übernommen, die chemische Technologie der Gespinnstfasern Geh. Rat Lehne in Berlin, die Kapitel über Brenn- und Explosivstoffe, Metallgewinnung und anorganisch-chemische Großindustrie Prof. Grossmann in Berlin.

Man darf den verdienten Herausgeber des Jahrbuchs, das an dieser Stelle alljährlich schon eingehend gewürdigt worden ist, zum 25. Erscheinen seines Werkes beglückwünschen und ihm den Dank der Chemiker aussprechen für die erfolgreiche Organisation und Leitung eines Unternehmens, das sich unter den literarischen Hilfsmitteln chemischer Forschung eine wohlverdiente hohe Stellung erworben hat.

Red. [BB. 163*.]

Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie. Jahrbuch des Vereines Deutscher Ingenieure. Herausgegeben von Conrad Matschoß. Fünfter Band. Berlin. Julius Springer.

Preis geh. M 8,—; geb. M 10,—

Der fünfte Band des Matschoßschen Jahrbuchs reiht sich würdig an seine vier Vorgänger an. Der Herausgeber versteht es ganz ausgezeichnet, durch geeignete Auswahl der Aufsätze den historischen Sinn des im allgemeinen für die Geschichte selbst der eigenen Wissenschaft wenig inkludierenden Lesers zu wecken und das Interesse wachzuhalten. Man darf deshalb mit Recht annehmen, daß die Jahrbücher einer Empfehlung wohl entraten können. Trotzdem soll auf das „Jahrbuch“ als den gegebenen Lesestoff für die Feiertage des Ingenieurs und jedes in technischen Berufen Stehenden ausdrücklich hingewiesen werden. Im Inhalt nimmt die Biographie wieder den größten Teil ein. Geh. Baurat de Thierry bringt eine Würdigung von Ludwig Franzius, dessen Namen mit den Bremer Hafenbauten untrennbar verknüpft ist, Keller eine Lebensbeschreibung J. A. Segners, der wohl am bekanntesten durch sein Wasserrad geworden ist, Sanzin befaßt sich mit John Haswell, dem Begründer des österreichischen Lokomotivbaues. Der Herausgeber selbst zeichnet ein liebevolles Bild von Ferdinand v. Miller, dem Erzgießer. O. Vogel behandelt die Beziehungen Christofers Polhems, des „nordischen Archimedes“, zum Harzer Bergbau. Mit zu den biographischen Themen muß auch die „Geschichte der Maschinenfabrik Nürnberg“, ebenfalls vom Herausgeber, gerechnet werden. Dem Grenzgebiet der Rechts- und Ingenieurwissenschaft sind zwei Aufsätze entnommen „Die Mühle im Rechte der Völker“ von Koehne und „Die prinzipielle Entwicklung des mitteleuropäischen technischen Baurechts aus dem römischen Rechte“ von Stur. H. Fischer bringt Beiträge zur Geschichte der Werkzeugmaschinen. Treptows Aufsatz über das Steinschloßgewehr, und seine fabrikmäßige Herstellung in den Jahren 1800—1825 wird in der jetzigen kriegerischen Zeit besonderes Interesse finden. Die schwierigen industriellen Anfänge in Böhmen beleuchtet die Abhandlung von Fuchs und Günther über „Die ersten betriebfähigen Dampfmaschinen in Böhmen“. Bombe behandelt die Entwicklung der Straßenbahnwagen. Die Beiträge sind reich illustriert. Die Ausstattung des Bandes macht dem Verlag wieder alle Ehre.

Fürth. [BB. 287**.]

Die Naturwissenschaften. Wochenschrift für die Fortschritte der Naturwissenschaft, der Medizin und der Technik. Herausgegeben von Dr. Arnold Berliner und Prof. Dr. August Pütter. Verlag von Julius Springer. Berlin.

Dem Andenken an Werner Siemens widmet die Zeitschrift „Die Naturwissenschaften“ ein Sonderheft (Heft 50 des vierten Jahrganges), das wegen seines reichen Inhaltes Beachtung verdient. Es enthält folgende Beiträge: Werner v. Siemens und sein Wirkungsfeld, von Wilhelm v. Siemens; Siemens als Physiker, von Gustav Mie; Über das Leuchten der Flamme, von C. Dietrich; Siemens' Arbeiten über das Selen, von A. Korn; Siemens' Arbeiten auf dem Gebiete der kosmischen Physik, von Rich. Assmann; Siemens und seine Stellung in der Chemie, von C. Harries; Siemens und die Physikalisch-Technische Reichsanstalt, von E. Warburg; Siemens' Verdienste um die Starkstromtechnik, von H. Gorges; Siemens' Verdienste um die Entwicklung der Telephonie und Telephonie, von K. Strecker; Siemens' Tätigkeit auf mechanisch-technischem und wärmetechnischem Gebiet, von Max Jacob; Siemens als Soldat und Kriegstechniker, von August Roth; Siemens und seine Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft, von Richard Ehrenberg.

Das Siemens-Heft der „Naturwissenschaften“ (Preis 1,60 M) verdient weite Verbreitung — als eine schöne Festgabe zum Jahrhundertfeier des Geburtstages eines der Größten auf dem Gebiete der Technik!

Red. [BB. 179*.]

Experimentelle Einführung in die unorganische Chemie. Von Heinrich Biltz. 6. Auflage. VI + 130 Seiten in 8° mit 15 Abbildungen im Text. Verlag von Veit & Co. Leipzig 1916.

Preis in Leinwand geb. M. 3,80

Es genügt, an dieser Stelle auf die Veröffentlichung der sechsten Auflage des bekannten und im Unterricht bewährten Büchleins hinzuweisen.

[BB. 164.] Werner Mecklenburg.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Zentralverband des Deutschen Großhandels.

Kriegstagung in Berlin, am 10./1. 1917.

Die erste Gesamtagung des vor einem Jahre begründeten Zentralverbandes des Deutschen Großhandels gestaltete sich zu einer kraftvollen Kundgebung des deutschen Handels. In der Plenarversammlung, die im Hotel Esplanade am Nachmittag des 10./1. stattfand, waren etwa 1000 Personen anwesend. In Vertretung des 1. Präsidenten, des Geh. Kommerzienrats Dr. Louis Ravené, begrüßte Kommerzienrat Dr. Leo Lustig, der Generaldirektor der Deutschen Eisenhandels-A.-G., die Versammlung in einer Ansprache, in der er Aufgaben des Zentralverbandes kurz erläuterte und auf die Schwierigkeiten hinwies, denen der Großhandel zur Zeit, besonders im Hinblick auf das Hilfsdienstgesetz, gegenübersteht. Er erteilte dann das Wort dem Staatssekretär a. D. Dernburg zu einer Rede über *Großhandel und deutsche Wirtschaftsorganisation nach dem Kriege*. Der Redner gab der Zuversicht Ausdruck, daß Deutschland, den Anstrengungen seiner Gegner zum Trotz, sich in seinen Welthandelsbeziehungen nicht „die Butter vom Brot wegnehmen lassen werde“, sondern entschlossen sei, das verlorene Terrain wiederzugewinnen und neues zu erobern. Allerdings wäre es ein Irrtum, wenn Außen- und Innenhandel sich dem Glauben hingäben, daß nach dem Kriege gerade da wieder angefangen werden könne, wo man vorher aufgehört hat. Schon jetzt sei es darum nötig, sich auf den Frieden vorzubereiten, und zu dieser Bereitschaft einen Stein beizutragen sei der Zweck des Verbandes und der Sinn dieser Versammlung. Unter den Aufgaben, an deren Lösung man mitzuarbeiten habe, stehe an erster Stelle die Wiederversorgung des Landes mit Nahrungsmitteln und mit Rohstoffen und die damit zusammenhängende Bereitschaft des Wirtschaftslebens. Bei aller Anerkennung für den Nutzen, den die staatssozialistische Bewirtschaftung aller Bedürfnisse in dieser Zeit habe, seien doch die Mängel einer staatlichen Zentralisierung in dieser Hinsicht nicht zu verkennen. Das System staatlicher Regelung läßt sich nur auf Dinge anwenden, welche nahezu ausschließlich im Inland erzeugt sind, keinem Verderb ausgesetzt und deshalb weder in bezug auf Bewertung noch auf Erhaltung besondere Anforderungen stellen. Hier sei eine große Aufgabe für den Großhandel. Eine weitere Gelegenheit zu schöpferischer Mitarbeit bestehe in der Einflußnahme auf die internationalen Handelsabkommen und auf die Gestaltung der demnächst ablaufenden Handelsverträge mit unseren Verbündeten. Hier könne das Motto nicht mehr heißen: Schutzzoll oder Freihandel, denn die Welt ist so differenziert und die einzelnen Erzeugnisse unterliegen so verschiedenen Bedingungen, daß sie sehr fein und unterschiedlich behandelt werden müssen. Mit der äußersten Gewissenhaftigkeit wird Position für Position geprüft werden müssen, und niemals wird dabei das Gesamtbild, das der Handel mit einem bestimmten Lande erfährt, außer Augen gelassen werden dürfen. Die Not der Zeit hat Deutschland veranlaßt, für sehr viele Auslandserzeugnisse Surrogate zu ge-

brauchen. Dafür sind große Kapitalien aufgewendet, die Urprodukte selbst in Deutschland nicht zu beschaffen, die Ersatzmittel also dauernd in Deutschland bereitzustellen; man wird sich daher nicht entschließen können, solche Industrien einfach dadurch zu töten, daß man den ursprünglichen Bedarfsartikel ohne weiteres auf der freien Liste läßt. Mehr als vorher wird es nötig sein, Deutschlands vortrefflich eingerichtete Häfen, unter Einschluß von Antwerpen, welches nach der Natur seiner Lage eine deutsche wirtschaftliche Dépendance bleiben wird, zu den großen Umschlagplätzen, Veredelungszentren, Frachtm  rkten der Welt zu machen. So werden wir vielleicht hier und für diesen Zweck größere Konzessionen an den Freihandel machen, während wir bei der Ersatzwirtschaft vielleicht in Durchbrechung bisheriger Prinzipien ein gleiches am Schutzzoll tun. Für die Regelung aller dieser verwickelten Verhältnisse reicht nach der übereinstimmenden Überzeugung des deutschen Kaufmannsstandes weder seine noch die Organisation der Behörden aus. Man verlangt nach einem Reichswirtschaftsrat, unter obligatorischer Beratung durch die Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft. Man darf dabei auch die Konsumenten nicht vergessen. Diesem Wirtschaftsamt, welches selbständig zu machen und vom Reichsamt des Innern zu trennen ist, soll auch die politische Abteilung des Auswärtigen Amtes beigegeben werden. Bis zu einem gewissen Grade wird das möglich sein, aber es wird doch immer ein gewisser Dualismus entstehen, der klar erkannt und rechtzeitig versöhnt werden muß. Für das Wirtschaftsamt seien ferner regelmäßig zu befragende Beiräte nötig, welche die Interessen des Volkes und der einzelnen Gruppen wahrnehmen. Weiter wird eine Neuordnung unseres wirtschaftlichen Nachrichtendienstes verlangt, insbesondere eine wahrheitsgetreue und sachverständige Übermittlung der Meinung des   berseehandels und der überseeischen Industrie an die Heimat, wobei es erwünscht sei, daß sich die Konsuln im Ausland des Rates von ortsansässigen Kaufleuten bedienen. Um diese wichtigen wirtschaftlichen Probleme zu lösen, bedürfte es der tätigen Mitwirkung jedes Einzelnen, und mit Mäßigung, Überlegung und Entgegenkommen auf der einen Seite, mit Kraft,   berzeugungstreue und Mut auf der anderen Seite werde es der Vereinigung gelingen, zum Nutzen des Landes und der Allgemeinheit beizutragen.

Nach Dernburg sprach noch Reichstagsabgeordneter Otto Keinath. Er behandelte die Frage der Sicherung der Auslandsforderungen, die sich in die Milliarden belaufen. Ursprünglich habe man die Absicht gehabt, die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen und Rechtsverhältnisse der freien Vereinbarung des ehrbaren Kaufmanns zu überlassen. Mehr und mehr hat sich aber die Überzeugung durchgesetzt, daß es hierbei ohne die aktive Mitwirkung der Reichsregierung nicht abgehen könne. Nach der zwangsweisen Registrierung der deutschen Forderungen an das Ausland, die nunmehr zur Durchführung gelangen werde, handle es sich jetzt um die materielle Sicherstellung der Forderungen durch Faustpfänder an feindlichem Eigentum. Hierzu seien entschlossene Maßregeln seitens der Regierung erforderlich. B.

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gestorben:

Dr. Paul Haase, Assistent des Pomologischen Instituts, Hamburg.

Walter Kampermann, Chef des Bergischen Hammerwerks G. m. b. H. Vohwinkel, Leutn. d. Res., am 3./12. 1916.

Dr. F. O. Lohrmann, Hamburg.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

Dr.-Ing. M  hlmeister, Leutn. d. Res.

Leutnant Werner M  ller, Sohn von Dr. Max M  ller, Finkenwalde (erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse).

Andere Kriegsauszeichnungen:

Bergkommiss  r Robert Schwendtbauer, Raibl, hat das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille erhalten.

Oberingenieur H. Urbach, erster Schriftleiter der Tonindustrie-Zeitung, Leutn. d. Res., hat das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens erhalten.

Befördert wurde:

Unterapotheker Dr. G  rte beim Res.-Lazarett in Goslar zum Oberapotheker.

Verein deutscher Chemiker.

Vorstandswahlen der Bezirksvereine für das Jahr 1917.

Bezirksverein Oberrhein.

Dr. E. Köbner, Mannheim, Vorsitzender; Geheimer Rat Prof. Dr. C. Engler, Karlsruhe, I. Stellvertreter; Prof. Dr. Hermann Finger, Darmstadt, II. Stellvertreter; Dr. H. Vieth, Ludwigshafen, Schriftführer; Dr. M. Scharff, Ludwigshafen, Kassenwart; Dr. F. Raschig und Dr. H. Clemm, Beisitzer.

Dr. F. Raschig, Vertreter im Vorstandsrat, Dr. E. Köbner, Stellvertreter im Vorstandsrat. [V. 14.]

Bezirksverein an der Saar.

Dr. W. K  hl, Vorsitzender; Ferd. M. Meyer, Stellvertreter; V. Meurer, Schriftführer und Kassenwart; Dr. W. K  hl, Vertreter im Vorstandsrat; Ferd. M. Meyer, Stellvertreter im Vorstandsrat.